Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 2

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Taras Bulba. Regie: J. L. Thompson, 1962; Verleih: Unartisco; englisch. Die Novelle Gogols über den bekannten Kosakenhäuptling, der selbst seinen Sohn opfert. Im Stil eines Edelwildwesters mit großem Aufwand an Reiterszenen verfilmt. (III)

III – IV. Für reife Erwachsene

Blitzmädel an die Front. Regie: Werner Klingler, 1958; Verleih: Favre; deutsch. Der Film schildert den Einsatz junger Nachrichtenhelferinnen an der Invasionsfront 1945 klischeemäßig simplifizierend und in einer rührseligen Oberfläche haften bleibend. Er kann keinesfalls als echtes Zeugnis gelten. (III – IV)

That touch of mink (Ein Hauch von Nerz). Regie: Delbert Mann, 1962; Verleih: Universal; englisch. Doris Days neues «Bettgeflüster». Komödiantisches Spiel um wenig erfreuliche moderne Gesellschafts-«Sitten». Zum vornherein auf anstößige Szenen verzichtend, aber im Grunde doch mehr von der Frivolität als vom Charme der Hauptdarsteller lebend. (III – IV) Cf. Bespr. Nr. 2, 1963.

IV. Mit Reserven

Vivre sa vie. Regie: Jean-Luc Godard, 1962; Verleih: Compt. cin.; französisch. Studie eines Mädchens, das zur Prostituierten wird. Wieder gestaltet Jean-Luc Godard in unkonventioneller und bis zu künstlerischer Sublimität gehenden Weise sein Thema. Es bleibt – bei einer größeren Diskretion diesmal und trotz einer ins Menschliche zielenden Poesie – die Frage nach der geistigen Substanz. Reserven. (IV) Cf. Bespr. Nr. 2, 1963.

IV. – V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Sexy al neon. Regie: Ettore Fecchi, 1962; Verleih: Idéal; italienisch. Einer jener Kabarett-Filme, die sich gleichen wie ein Ei dem andern. Auch hier wieder nur die Spekulation auf niedrige Triebe und damit auf Geld. Wir lehnen ab. (IV – V)

Informationen

■ Filmerziehung im Kanton Zug. Nachdem der Erziehungsrat am 15. Juli 1960 beschlossen hatte, die Filmerziehung an den Abschlußklassen, Sekundarschulen sowie an der Gewerbe- und Kantonsschule durchzuführen und in den Schuljahren 1961 und 1962 dieser Unterrricht an mehreren Klassen ausprobiert worden war, soll im Frühjahr 1963 ein Einführungskurs für alle Lehrkräfte der Sekundar- und Abschlußklassen stattfinden. So wird mit dem Schuljahr 1963/64 der Filmbildungsunterricht in allen Klassen erteilt werden können.

■ Die Schulfilmzentrale Bern (Erlachstraße 21) leiht jetzt sechs der vom Institut für Film und Bild in München produzierten sogenannten Fragezeichen-Filme im Schmalfilmformat aus: «Warum sind sie gegen uns» (67 Min.), «Gesicht von der Stange» (12 Min.), «Wünsche» (21 Min.), «Erste Begegnung» (27 Min.), «Lohn auf der Waage» (24 Min.), «Beruf oder Job» (16 Min.). Erwartet werden noch «Jugend in den Flegeljahren» und «Der Held». Alle diese Filme

wollen Fragen, die die heutige Jugend angehen, aufwerfen und eignen sich als Ausgangspunkt für Diskussionen. So handelt etwa «Gesicht von der Stange» von der Mode-Nachahmungssucht halbwüchsiger Mädchen, «Wünsche» von illusionistischen Karriere-Träumen (ein Mädchen will zum Film). Allen diesen Filmen ist gemeinsam ein lebensnaher, nicht moralisierender Ton.

■ Die Gesellschaft für das Schweizerische Volkstheater (Geschäftsstelle: Wädenswil ZH) veranstaltet unter der Leitung von Josef Elias zweimal einen Kabarett-Kurs, und zwar vom 9.—10. Februar in Luzern und vom 16.—17. Februar in Liestal (jeweils von Samstag 15 Uhr bis Sonntag 17.30 Uhr). Das Kursprogramm umfaßt folgende Exposés: Die Geschichte des Kabaretts — Warum wir Kabarett spielen — Wie wir Kabarett spielen — Unser Bühnenbild — und praktische Übungen. Kurskosten Fr. 20.— (Fr. 15.— für Mitglieder des SKJV).

■ Anläßlich der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht am 19. Januar in Zürich wird das Thema «Filmreklame» in einem Gespräch am runden Tisch mit Kurzreferaten und anschließender Diskussion behandelt.

■ Die Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens (UNESCO, Palais Wilson, 52, rue des Pâquis, Genf) hat letztes Jahr eine Umfrage zuhanden einer Arbeitstagung der nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission (Zürich, 27. Oktober 1962) über die gegenwärtigen erzieherischen Bemühungen auf dem Gebiet der Massenmedien durchgeführt. Die Antworten einzelner Kantone und Institutionen sind in einem elfseitigen Bericht zusammengefaßt worden (cf. auch Kurzbericht in «Orientierung» Nr. 20/62, «Die Bildungsarbeit in den Massenmedien»).

■ Treatment-Wettbewerb des «Filmberaters». Am 15. März ist Einsendeschluß für den diesjährigen Wettbewerb unter den katholischen Mittelschülerinnen und Mittelschülern der Schweiz im Alter von 16 bis 20 Jahren (aller Schultypen). Verlangt wird der Entwurf zu einem religiösen Dokumentarfilm von zehn Minuten Dauer. Auskunft über die genaueren Wettbewerbsbestimmungen erteilt die Redaktion.

■ Nach neuerlichen Erhöhungen der Druckerpreise sahen sich viele Zeitschriften gezwungen, ihre Abonnementspreise ab 1. Januar 1963 zu erhöhen. Der «Filmberater» hat seit 1957 — trotz beträchtlicher Seitenvermehrung — sein Abonnement nicht erhöht, und möchte es auch diesmal nicht tun. Er vertraut auf die Werbetätigkeit seiner Freunde und bittet die verehrten Leserinnen und Leser, ihm Neuabonnenten oder Adressen von Interessenten zukommen zu lassen. Vielen herzlichen Dank!

That touch of mink (Ein Hauch von Nerz) III.–IV. Für reife Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Universal; **Regie:** Delbert Mann, 1962; **Buch:** St. Shapiro, N. Monaster; **Kamera:** R. Metty; **Musik:** G. Duning; **Darsteller:** C. Grant, D. Day, G. Young, A. Meadows, D. Sargent u. a.

Zu viel steht in der Filmindustrie auf dem Spiel, als daß man auf Rezepte, deren Wirkung man bereits kennt, verzichten könnte. Nach «Bettgeflüster» und «Ein Pyjama für zwei» ist «That touch of mink» nun die dritte Abwandlung eines solchen Rezeptes in der Gattung der harmlosen Gesellschaftskomödie. Die Gesellschaft ist das amerikanische Wirtschaftsmilieu, in dem das Leben meist um einen allgewaltigen Boß kreisen soll. Nicht daß diese Gesellschaft dargestellt und kritisch beleuchtet würde. Sie dient einfach als dem Publikum teils vertrauter, teils in der Richtung seiner Wunschträume ausgestatteter Hintergrund für eine Liebesgeschichte. Das stellensuchende Girl aus kleinen Verhältnissen gerät durch Zufall in das Blickfeld des – unverheirateten – Finanzkapitäns. Es folgt, nach die Situation auf Temperatur bringenden Komplikationen, die Einladung zum Weekend im Süden – zu dem die junge Dame gleich in einem eigens gecharterten viermotorigen Flugzeug geflogen wird. Der Skandal einer gemeinsam verbrachten Nacht wird, nachdem man den Zuschauer so weit geführt hatte, daß er ihn antizipieren konnte – durch einen plötzlich auftretenden Hautausschlag des aufgeregten Mädchens zensurglückhaft vermieden. In einer zweiten, ähnlichen Situation, diesmal provoziert durch die ihrerseits unternehmungslustig gewordene Dame, befällt der Ausschlag den Boß ... Was soll man sagen zu solcher Hollywood-Unterhaltung? Sie hingehen lassen als – für den reifen Zuschauer – harmlose Situations- und Charakterkomik? Im vorliegenden Falle möchte man um so eher dazu neigen, als Doris Day mit ihrem frischen Temperament und Cary Grant mit seiner unterspielten Verschmitztheit köstliche Augenblicke herbeiführen. Aber immerhin: es muß auch einmal gesagt sein, daß diese Art Komödie eine nur zu häufige moderne Lebenspraxis, so nicht thematisch approbiert, doch insgeheim sanktioniert. SB

Vivre sa vie IV. Mit Reserven

Produktion: Pléiade; **Verleih:** Comptoir; **Regie** und **Buch:** Jean-Luc Godard, 1962; **Kamera:** R. Coutard; **Musik:** M. Legrand; **Darsteller:** A. Karina, S. Rebbot, G. Schlumberger, G. Quéant u. a.

Die äußerst gegensätzlichen Stellungnahmen um den neuen Film des Westschweizers und Wahlparisers Jean-Luc Godard zeigen, daß «Vivre sa vie» kein eindeutig bestimmbares Werk ist. Snobistisch verbrämte Neuauflage des künstlerisch und ethisch minderwertigen Dirnenfilms oder künstlerisch-ernsthafte Studie einer zum Exemplarfall moderner Lebensverlorenheit erhobenen Randexistenz? Godards Geistesverfassung ist von solcher Art, daß seine Erklärungen zum Film noch viel weniger, als dies allgemein gilt (der Künstler ist nicht berufen, sein adäquater Interpret zu sein), entscheidende Gesichtspunkte bieten können. Auf keinen Fall wird nur «neutral beschrieben». Ganz ohne Zweifel ist hier wieder ein Existentialismus Sartrescher Richtung am Werk. Es geht darum, in Absehung alles dessen, was Moral genannt wird, «sein Leben zu leben». Nana, die kleine, freudlose Schallplattenverkäuferin, wird auf der Suche nach ihrem Leben Prostituierte und fällt schließlich, getroffen von den Kugeln eines Zuhälters, tot auf das Pflaster der Vorstadtgasse. Das sinnlose Ende der Suche nach dem Leben. Was nun aber in diesem Film Godards erstmals zur Geltung kommt, ist das menschliche Gefühl. Die junge Dänin Ana Karina gibt der Gestalt Nanas eine solche menschliche Tiefe, daß die Unruhe und Verlorenheit ihres Blicks sich wandelt in die Sehnsucht nach dem Paradies. Freilich läßt es Godard nie zu einer Katharsis kommen. In einer noch immer adoleszentenhaften Unreife, die Angst hat vor dem Bekenntnis, tut er weiterhin in Bürgerverblüffung und operiert mit philosophischen Sprüchen und formalen Extravaganzen. Wenn er es fertig brächte, sein Leben zu leben, wir dürften, bei seiner Beherrschung des filmischen Mediums, etwas Wertvolles erwarten. SB

A. Z.
LUZERN

Der Filmberater

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins.
Jährlich 20 Nummern.
Administration:
Habsburgerstraße 44, Luzern
Tel. (041) 35644.
Jahresabonnement Fr. 10.–
(für Studenten Fr. 7.–).

Revue internationale du cinéma

Herausgegeben vom
Office catholique international
du Cinéma (OCIC),
8, rue de l'Orme, Bruxelles 4.
Administration:
OCIC, 129, Faubourg Saint-Honoré, Paris 8e.
Abonnement für 10 Nummern
(September–Juni) 10 NF.

Filmis

Bulletin Missionnaire
de l'Office catholique
international du Cinéma.
Administration:
OCIC, 8, rue de l'Orme,
Bruxelles 4.